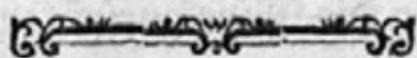


Wochentliches
Kundschafftßblatt

des

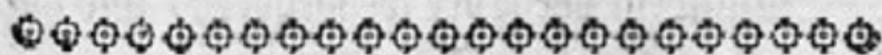
Herzogthum Krain.

Auf das 1775^{te} Jahr.



Drey und zwanzigstes Stück.

Laybach den 10ten Brachmonat.



In Wirthschafftßsachen.

Gebrauch der ausgestochenen
Torfgruben.

Sin Erdreich, darauß der Torf gezogen worden, ist nicht gänzlich verlohren; es kann noch zu mancherley Gebrauche dienen.

Bißweilen setzt man sich vor, den Torf darinn wieder wachsen zu lassen, um demselben von neuem anzustecken. An gewissen Orten erfordert dieses mehr nicht als 30 Jahre;



an andern ist ein Jahrhundert kaum zureichend. Man muß ihn aber in dieser Absicht nicht gänzlich erschöpfen, und nach der Ausstechung trägt man Sorge, daß alle Brocken, Brosamen, und alle Erde, welche die Oberfläche bedeckte, und mit ihr alles Gesäme der Wasserpflanzen in die Mine zurückgeworfen werden, welche unfehlbar wieder aufschießen werden.

Nachdem der Torf weggehoben, und abgebrochene Stücke wieder in die Grube geworfen worden; hat man an verschiedenen Orten in Deutschland auch mit gutem Erfolge sich des Erdreichs bedienet, Wälder dahin zu pflanzen.

Insonderheit aber werden Wiesen, Felder, und Krautgärten darauf angelegt. Dergleichen Erdreich gelangt oft zu einer sehr starken Ertragenheit. Die Holländer richten in dieser Absicht ringsherum einen Wall auf, und schöpfen, vermittelst einer Mühl, welche mit Fleiß unterhalten wird, das Wasser aus, damit sie
aus

aus diesem Erdreich, welches sie zur Unzeit zu überschwemmen pflegt, abführen können. Die ausgestochene Torfgruben können noch bisweilen nach Beschaffenheit des Orts sehr fischreiche Teiche geben.

Nutzen der Torfasche, und des Russes.

Die Asche des Torfs kan nicht zur Lauge gebraucht werden; sie würde den Leinwand beflecken, anstatt ihn zu reinigen, weil sie voller Erdtheile ist. Sie ist aber sehr tüchtig, das Land fruchtbar zu machen.

Wird sie auf natürliche, oder künstliche Wiesen gestreuet; so treibet sie eine Menge Gras hervor, und bewahret sie vor den Reissen. Sie vertreibet das Ungeziefer, die Würme, die Schnecken, die Maulwürfe und zerstörret den Moos, sie verzehret die überflüssige Feuchtigkeit. Sie zeigt allenthalben die verschiedenen Grasarten, den Klee, und andere gute Gewächse. Diese Berrichtung geschiehet zu einer nassen Zeit, und bey stillem Wetter,

Damit der Wind diesen Staub nicht fort trage, und zu Ende des Herbstes, damit der Regen und Schnee des Winters den Schwefel, und die Salze, womit diese Asche überflüssig versehen ist, losmachen, und den Wurzeln zuführen.

Lange Zeit haben die Provinzen Piccardie, Hennegau, Artois etc. Torfasche für ihre Wiesen aus Holland gezogen; allein die Auf lagen, welche in dem österreichischen Flan dern auf die Ausfuhr dieser Düngung gelegt worden, hat die Biccardier bewogen, dieselbe aus dem innern Frankreich zu holen.

Man bedienet sich auch dieser Asche auf den Feldern, und streuet sie zu Ende des Winters dahin; sie gibet den Korngewächse Stärke, und macht sie stauden. Man darf nicht fürchten, daß sie fremdes Gesäme, und Unrath dahin bringe.

Man streuet sie noch mit merklichem Erfolge zu dem Fuße der Bäume. Vermitteltst dessen bewahret man sogar die Einleger vor den Angreifen der Käfer.

Was ich vor der Torfasche sage, läßt sich noch mit stärkerem Grunde auf den Ruß anwenden, welcher die gleichen Wirkungen noch kräftiger thut; und man könnte diese Asche, und diesen Ruß noch wirksamer machen, wenn man sie, ehe sie ausgestreuet werden, verschiedenemal mit Harn anfeuchten würde.

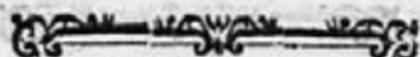
Die Torfasche dient zu einem besondern Gebrauche, die Glasmacher pflegen einer gewissen Menge davon mit dem Sande, und andern Materien, welche zur Verfertigung des Glases erfordert werden, zu mischen.

(Die Fortsetzung künftig.)

Ökonomische Nachricht.

Versuch mit dem Haber von Hrn. Jolli aus Frankreich.

Vor einem Jahre in dem Monate April säete ich ein ganzes Morgenlande mit Haber an, welcher sehr gut gerith. Als man zur Fechsung kam, und ihn, wie gewöhnlich lang auf dem Feld liegen ließ; nach dem üblen



Gebrauch, daß der Haber sich mit dem Regenwasser ansaufen soll, um ehender das Maas anzufüllen; so geschieht aber öfters, daß während diesen üblen Verfahren, der Saamen auswächst; sich von dem Faden losreißt, womit er im Balg gehalten wird, und auf die Erde fällt. Dies geschah auch meinem. Nach einer kurzen Zeit, wurde ich aber gewahr, daß mein ganzes Feld recht schön besäet war. Ich nahm mir vor, mein Feld vor dem Viehe in Sicherheit zu setzen, und umschloß es ganz. Das folgende Jahr erndete ich 50 Mochen des schönsten Haber; welcher grösser, und schwärzer war, als die vorige Jahre.

Vielleicht war der Winter für den Haber dies Jahr sanfter, als sonst, dieweil er gar nichts von der Kälte gelitten hat? oder hat er schon so viel Kräfte gehabt vermög seines hohen Wuchses, daß er der Kälte hat widerstehen können?

Anmerkung.

Uns scheint diese Begebenheit sehr aufmerksam zu seyn für den höchst gebürgigen Theile unseres Landes.

Wir haben Gegenden, wo man so spät anbauen muß, daß der Haber nicht einmal recht zeitig wird; und man ihn erst im August, und zu Ende Septemb. einschäst: zu welcher Zeit die stärksten Gewitter auf unseren Alpen herrschen, und das wenige erzeugte zu Grunde richten.

Könnten wir also unsern Haber im Spätjahre ansäen, dann auf hohen Alpen, wie in Solmeinischen, und in dem Kammerguth Idria, wächst so nicht leicht was anders, so könnte man bey Zeiten einernden, und man entziehe ihn der Gefahr der grossen Gewitter, welche am stärksten zu Ende des Sommers kommen, und wie oft geschieht es nicht, daß der Schnee auf solchen Alpen bis zu Ende May liegen bleibt, und das Umarbeiten des Feldbodens ganz verhindert.

Es kömt alles auf einen kleinen unbeschrächtlichen Versuch an, welcher uns die Wahrheit an Tag geben kan.

Von der Insel Noirmoutiers.

Niemanden ist es unbewußt, wie viel man durch den Fraß der Spazzen auf dem Feld (*) Getreid verliert. Es sind Länder, wo die Regierung den Landmann verbündlich macht, diese Vögel zu zernichten mit Lieferung der Köpfe. Ein Einwohner von dieser Insel mit Namen Urbanus Burgaud, hat ein Netz erfunden, mit welchem man sich Hofnung machen kan, daß man in kurzer Zeit diese übliche Gäste ganz aus dem Lande vertilgen werde. Er setzt seine Netze auf Dächer der Häuser, und Bäume. Von dem 24sten May bis 24sten August 1774. hat er 6000 Spazzen gefangen. Wenn es wahr ist, daß ein Spatz 20 Pfund Getreid in einem Jahr verzehren kan, so hat diese

Jagd

(*) Es verstehet sich noch mehr von unsern Hasen.

Jagd verhüttet auf der Insel Noirmoutier dem Fraß dieser Thiere 120000 Pfund Getreid, das Pfund also zu 2 Sold 4 unseriger gerechnet, so war der Nutzen 12000 Franken 24000 unserer Piere ohne dem, was die Nachkommenschaft dieser Thiere noch hätte schaden können. Der Erfinder hält um eine Vergeltung für ihm, und sein Sohn an, der ihm in der Sache beygestanden ist; man hoft auch er werde sie bekommen.

Neue Versuche mit der Gersten aus Siberien.

Man hat den 2ten Merz 1774. in Florentinischen auf einem festen, vor dem Winter umgegraben, und sodann in Frühjahre, wie gewöhnlich bedungtem Erdreiche 6 Unzen von dieser Siberischen Gersten angesäet. Der Saame wurde ganz dünn durch die Furchen ausgestreuet. Nach acht Tagen sah man die Pflanzen aufkeimen, sie wuchsen folgendß ganz geschwind bis zu ihrer vollkommenen Reiffe.



Den 20sten Junii schnitt man sie ab. Die Erde ließ man wohl trocknen, und auf dem Feld durch 12 Tage in einem Haufen heysammen liegen, bis zur Vollkommenheit. Man erhielt folglich unter dem Drischel 14 Pfund. 3 Unzen Körner: nach dem Florentinergewicht das Pfund zu 12 Unzen.

Zwo Unzen von eben dieser Gerste, die man auf einen ähnlichen Grund den 8ten Merz unter die Bohnen angebauet hat, gaben 4 Pfund 9 Unzen. Auf einem andern Grund, der dem Herrn Mazzinghi eigen ist, gaben 65 Körner 1 Pfund 6 Unzen.

Leztlich hat man in einem Garten dieses Landes von 12 Kernen 11 Unzen gesammelt.

Diese Körner verdienen durch ihre Fruchtbarkeit die Aufmerksamkeit der Landleute.

AVERTISSEMENT.

Ihre kais. kön. apost. Majestät haben befanntermassen an der Karolinerstrasse zu Merxopail eine Pflanzschule von edlerem Schaafzucht

viehe angeleget, um die Originalabstämmlinge daselbst in dem 18ten Monate ihres Alters in den Erbländern zu vertheilen, und durch einen unausgesetzten Fortgang der Verbesserung der innländischen Schaafzucht zu Hülfe zu kommen.

Ihre Majestät haben zu Erzielung dieses wichtigen Endzweckes die Unkosten ex Ara-rio Landesmütterlich aufgeopferet, und in dem vergangenen 1773sten Jahre die Pflanzschule größten Theils mit spanischen Schaafviehe, und mit Stöcken durchaus von dieser Gattung besetzen lassen, davon die erste Vertheilung schon in dem laufenden 1775sten Jahre erfolgen wird; Um nun die allerhöchsten Absichten bestmöglichst zu erzielen, und die allergnädigst beschlossene Hülfe nach Thunlichkeit allen den Erbländern genießen zu lassen, befehlen allerhöchst dieselbe

Imo. daß alle jene, welche zu Verbesserung ihrer Schaafzucht aus gesagter Pflanzschule eine Hülfe verlangen, sich längstens bis 1ten May

May jeden Jahrs bey der betrefsenden Landesregierung schriftlich und bittlich melden sollen: daß

2do. auf jene, die nach Verlauf dieses Termins zum Vorschein kommen, in dem nämlichen Jahre keine Rücksicht mehr getragen werden solle.

3tio. längstens bis Anfangs Julii wird jeder Landesstelle das Quantum bekannt gemacht werden, welches jedem Lande in jenem Jahr zugetheilet werden kan, sodann wird der Haupttrieb von Merkopail durch Laybach und Graß nach Wien auf Kosten des Ararii, von Wien aus aber nach Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich ob der Enns auf Kosten der jenen erfolgen, die solche Schaafe empfangen werden.

4to. Jene aus den Ländern Görz, und Kärnten haben sich jedesmal mit der Intendenza der Ueberlieferung wegen bey Zeiten zu benehmen, wenn das für diese Länder bestimmte Schaafvieh vor dem 1ten September nicht aus
der

Der Pflanzschule abgehohlet ist, selbes mit dem Haupttriebe nach Wien gehen wird, um in die übrige Länder vertheilet zu werden.

5to. Um eines theils zu beständiger Unterhaltung dieser wichtigen Anstalt des Staates einen anhaltenden Fundum herzustellen, andern Theils aber mehr gesichert zu seyn, daß jene, welche derley Schaafse verlangen, von der allerhöchsten Wohlthat desto besseren Gebrauch machen werden, wird ohne Unterschied für jedes Schaaf der Landesstelle ein halber Souverain zu bezahlen, und in andern weg die Verabsolung nicht zu bewilligen seyn. Laybach den 21sten April 1775.

Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 1ten Brachmonat.

Hr. Strohmayer, Kaufmann, von Triest nach Wien.

Den 3ten.

Drey Hof-Postwägen mit Ihre Majest. des Kaisers Hof-Suite, aus Italien zurück nach Wien.

Den 4ten

Ein Kammerkourier, aus Italien nach Wien.

Herr



Herr Kaufmann Simoni, aus Triest nach
Kärnthen.

Herr von Freudeneg, von Venedig über
Kärnthen nach Wien.

Den 5ten

Se. Excell. Herr Obristhofkammerer Franz
Graf von Rosenberg, von Venedig über Kärn-
thyen nach Wien.

Den 6ten.

Hr. Niekolitsch, von Laybach nach Fiume.

Den 7ten.

Titl. Herr Guido Graf Kobenzl, von Görz
nach Wien.

Hr. Dokt. Bagliaruzi, von Laybach nach Görz.

Zwey geistliche Herren von Grätz nach Görz.

Se. Excell. Herr Landeshauptmann Graf
von Auersperg, von Laybach nach Salach.

Den 8ten

Ein geistl. Herr, von Laybach nach Görz.

Hr. Baron v. Egger, von Triest nach Wien.

Hr. Franck geistl. von Laybach nach Görz.

Marktpreise.

Samstag den 3ten Brachmonat.

Weizen $\frac{1}{2}$ Mischen p Tw. f 126 f 128 f 133

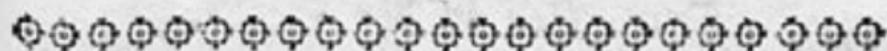
Schorsihen " p " " f 102 f 106 f 111

Rocken

Rocken	∞ ∞ p	∞ ∞ f	87	f	92	f	95
Hirsch	∞ ∞ ∞ p	∞ ∞ ∞ f	71	f	72	f	75
Gersten	∞ ∞ p	∞ ∞ ∞ f	∞ ∞	f	∞ ∞	f	76
Weißgemischt	p	∞ ∞ ∞ f	∞ ∞	f	∞ ∞	f	∞ ∞
Schwarzgemischt	p	∞ ∞ ∞ f	75	f	77	f	79
Haiden	∞ ∞ p	∞ ∞ ∞ f	72	f	77	f	81
Haber 2. Meßen	p	∞ ∞ ∞ f	187	f	190	f	192

Mittwoch den 7ten Brachmon. 1775.

Weizen 1/2. Meßen	p	Zw. f	126	f	129	f	133
Schorsitzen	∞ p	∞ ∞ ∞ f	102	f	105	f	108
Rocken	∞ ∞ p	∞ ∞ ∞ f	85	f	88	f	91
Hirsch	∞ ∞ p	∞ ∞ ∞ f	71	f	74	f	76
Gersten	∞ ∞ p	∞ ∞ ∞ f	∞ ∞	f	∞ ∞	f	∞ ∞
Weißgemischt	p	∞ ∞ ∞ f	∞ ∞	f	∞ ∞	f	∞ ∞
Schwarzgemischt	p	∞ ∞ ∞ f	74	f	77	f	81
Haiden	∞ ∞ p	∞ ∞ ∞ f	74	f	76	f	77
Haber 2. Meßen	p	∞ ∞ ∞ f	185	f	188	f	190



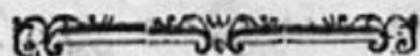
Verzeichniß der hier in Laybach in, und
vor der Stadt Verstorbenen.

Den iten Brachmonat in der Stadt,
Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Leonhard Tschuden, Maurer, seine Tochter
Maria, vor dem Triesterschranken in
Wostianischen Hause N. 18. alt 4. Jahr.

Den



Den 2ten und 3ten Niemand.

Den 4ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Simon Bantro, Fischer in Krakau in Pers
danischen Hause N. 70. alt 36. Jahr.

Den 5ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Der Maria Kramerin, Tagelöhnerswittib,
ihre Tochter Barbara, hintern Ballhause
in Baderischen Garten N. 25. alt 8. Jahr.

Den 6ten in der Stadt.

Joseph Medel, Kaufmanns- Lehrling, am
Platz in Karonischen Hause N. 179. alt 21.
Jahr.

Vor der Stadt Niemand.

Den 7ten in der Stadt.

Mennrad Faber, gewester Bedienter, auf dem
Schabieck in Faurizischen Hause N. 59.
alt 50. Jahr.

Vor der Stadt.

Dem Franz Dkorn, burgerl. Beck, seine Toch-
ter Maria Anna, an der St. Peterbvors
stadt in eigenen Hause N. 2. alt 3. Jahr.

